

DRESDNER PHILHARMONIE

Freitag, den 25. Dezember 1970, 20 Uhr

Sonnabend, den 26. Dezember 1970, 20 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Kurt Masur

Solatin: Cécile Quiset, Frankreich, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart **Konzert für Klavier und Orchester A-Dur KV 488**
1756–1791

Allegro
Andante
Presto

PAUSE

Camille Saint-Saëns **Konzert für Klavier und Orchester**
1835–1921 **Nr. 2 g-Moll op. 22**

Andante sostenuto
Allegro scherzando
Presto

Erstaufführung

Peter Tschaiikowski **Serenade für Streichorchester op. 48**
1840–1893

Pezzo in forma di Sonata
Valse
Elegie
Andante – Allegro con spirito



CECILE QUISSET wurde in Toulon (Frankreich) geboren und zeigte bereits in frühester Kindheit ein außerordentliches musikalisches Talent. Sie studierte Klavier bei Marcel Ciampi an der Pariser Nationalkonservatorium und erhielt schon mit 14 Jahren einen ersten Preis, dem sich in der Folgezeit noch zahlreiche Auszeichnungen bei internationalen Wettbewerben anschlossen. Die hochbegabte junge französische Pianistin hat seitdem eine brillante internationale Karriere angetreten. Ihre ausgedehnte Konzerttätigkeit führte die Künstlerin bisher zu Solosabenden und Konzerten mit großen Orchestern in fast alle Länder Europas, darunter nach Belgien, Spanien, Portugal, Italien, Westdeutschland, in die Schweiz sowie nach Nordafrika und Nordamerika. In der DDR gaberte sie erstmalig 1964. Mit der Dresdner Philharmonie warntete sie bereits 1966, 1968 und 1969.

ZUR EINFÜHRUNG

Wolfgang Amadeus Mozarts Klavierkonzert A-Dur KV 488 ist in der Reihe seiner meist für den eigenen Bedarf komponierten Konzerte für dieses Instrument eines der bekanntesten und beliebtesten. Das am 2. März 1786 beendete Werk gehört zusammen mit den Konzerten Es-Dur KV 482 und c-Moll KV 491 zu einer Gruppe von drei Klavierkonzerten, die in den Wintermonaten 1785/86 für die musikalischen „Akademien“ der Fastenzeit geschrieben, von der geistigen Atmosphäre geprägt sind, die die gleichzeitige Arbeit an „Figaros Hochzeit“ umgibt. Diese Zeit der Entstehung, eine Zeit glücklichen Schaffens, in der Mozart große künstlerische und sogar auch einige materielle Erfolge verzeichnen konnte, scheint gerade in dem lebenswändig-heiteren, anmutig verspielten A-Dur-Konzert unmittelbare Widerspiegelung gefunden zu haben. Die hier vorherrschende leichte, liebliche Grundstimmung wird bereits durch eine entsprechende Instrumentation unterstützt: Trompeten und Pauken fehlen, statt der herberen Oboen werden die weicher klingenden Klarinetten eingesetzt. Aber trotzdem sind auch in diesem Werk, das durch seine Einfachheit und leichte Eingängigkeit dem Publikum ganz besonders entgegenkommt, Töne voller Wehmut und Melancholie nicht zu überhören.

Ein festlich-heiteres, gelobtes Musizieren von großer Klarheit und Schönheit, bezaubernder Leichtigkeit und Eleganz – nur gelegentlich von Andeutungen einer unruhigen Stimmung ein wenig getrübt – bestimmt den Charakter des ersten Satzes (Allegro). Der kurze langsame Mittelsatz in fis-Moll mit seinem elegischen Siciliano-Thema bildet einen ausgesprochenen Kontrast zu den beiden Ecksätzen; schmerzliche Klage, ja Resignation spricht aus der ergreifenden, verinnerlichten Haltung dieses wunderbar innigen, tief empfundenen Musikstückes. Im Finalrondo (Allegro assai) dominieren dann wieder sonnigste Heiterkeit, lebenswüchtige Ausgelassenheit – alle Bedrängnis der Seele wird gelöst und überwunden. Vor zahllosen gelächel-witigen Entfällen nur so funkelfnd, beschließt der graziose, helle Satz in virtuoser Brillanz das Konzert.

Neben dem völlig andersgearteten Berlioz ist Camille Saint-Saëns der größte französische Musiker des 19. Jahrhunderts. Frühzeitig als Wunderkind hervorgetreten, Schüler des Pariser Konservatoriums, teilweise auch Autodidakt, besaß er einen unaußerrlichen Wissensdrang, der ihn eine umfassende Kenntnis der Musik aller Länder und Zeiten erwerben ließ. Gewiß erreichte er eine ungewöhnliche Meisterschaft in den vokalen und instrumentalen Formen durch seine frühen praktischen Erfahrungen an Klavier und Orgel, Instrumente, die er glänzend beherrschte, doch konnte das umfangreiche Schaffen, zahlreiche Opern, darunter „Samson und Dalila“ (1877), Oratorien, Kantaten, Chöre, Lieder, sechs Sinfonien, vier sinfonische Dichtungen, fünf Klavierkonzerte und andere konzertante Werke, Kammer-, Klavier- und Orgelmusik umfassend, insgesamt nicht ohne Schwächen bleiben. In den von seinem Freund und Förderer Franz Liszt angeregten sinfonischen Dichtungen lieferte Saint-Saëns seinen wohl wertvollsten Beitrag zur Erneuerung der französischen Musik, doch auch die klassi-

